

Die Erwartung



Von Mura

MIMI steigt langsam die Bahnhofs-
treppe hinauf und flüstert, fast
ohne es zu merken, etwas vor sich hin.
Es sind nicht die Worte, die sie ihm
sagen wird, wenn er aus dem Zuge steigt,
es sind die Worte, die er mit leiser
Stimme sprechen wird, zwischen zwei
eiligen und fast gleichgültigen Küssen,
zwei Küssen fürs Publikum. Sie waren
einig, daß sie ihn zu Hause erwarten
sollte, sie konnte aber dem Wunsch, zu
kommen und ihn bei der Ankunft zu
überraschen, nicht widerstehen. Ihn zu-
rückhalten, wenn er mit seiner raschen,
ungeduldig zielstrebenden Art dem Aus-
gang zueilen wird. Dann strebt er mit
gesenktem Kopf nach vorne, als wollte
er die Menge spalten, die ein Hindernis
für seine Eile und seine Erwartung ist.

„Kleine, liebe Kleine, wie geht's?“

Es sind zu viele Menschen da, er kann
nichts mehr sagen. Aber der besondere
Klang der Stimme, der die Erregung ver-

birgt, sie kennt ihn. Und jetzt, während
der Fahrt, da er in der Wagenecke sitzt,
sieht er wohl die Frauen mit seinem star-
ren Blick an und denkt an sie. Und
lächelt in Gedanken und die Frauen
glauben, es gälte ihnen. Das alles wird
sie ihm nie sagen. Sie will nur jetzt schon
im Geiste bei ihm sein, während er sich
ihrer wartenden Liebe nähert. Die
Freude der Rückkehr ist so groß, daß
ihm die langen Reisetunden wohl noch
zu kurz scheinen, so stark beschäftigen
sich seine Gedanken mit ihr, so süß
zwingt es ihn, von ihrer Liebe zu träu-
men. Sie aber ist ungeduldig, das Warten
ist eine Qual.

Sie hat auf verschiedenen Fahrplänen
genau nachgesehen, ob die Ankunftszeit
auch wirklich stimmt. Dann kommt ihr
ein dummer Gedanke, ob er auch wirk-
lich kommt, ob er nicht durch irgendein
Hindernis zurückgehalten wurde und
vielleicht den Zug versäumt hat... Nein.